



Rösrath, 26.11.21

**Betreff: Unzuverlässigkeit der Selbsttests / pandemische Situation der Kindertagespflege in NRW**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Wüst,

zu Beginn unseres Schreibens möchten wir gerne die Möglichkeit nutzen, uns kurz vorzustellen.

Wir sind ein ehrenamtlicher, kollegialer Zusammenschluss von Kindertagespflegepersonen aus derzeit 91 Kommunen und Kreisen NRWs mit einem Verteiler von insgesamt rund 4500 Kindertagespflegepersonen.

Insgesamt werden mit Stand vom 01.03.2021 laut IT NRW in unserem Bundesland 61.265 Tageskinder von 15.635 Kindertagespflegepersonen betreut und gefördert.

Das Setting der Kindertagespflege bietet grundsätzlich und zuvörderst während der pandemischen Situation perfekte Rahmenbedingungen in kleinen Gruppen für eine gesunde Entwicklung der uns anvertrauten Tageskinder.

Wir begrüßen ausdrücklich, die Betreuung uneingeschränkt offerieren zu dürfen und somit allen Eltern und Kindern gerade in diesen unsicheren Zeiten verantwortungsbewusst zur Seite zu stehen und einen sicheren Hafen zu bieten.

Aufgrund des exponentiellen Anstiegs der Infektionszahlen und der massiv steigenden Impfdurchbrüche sehen wir derzeit allerdings die Gesundheit der Kinder, der Familien, unsere Gesundheit und auch die unserer Familienangehörigen und somit den vermeintlich sicheren Hafen in Gefahr.

Denn zur Sicherstellung dieser vermeintlichen Sicherheit bekommen Kinder in Kindertagespflege und Kitas wöchentlich 2 Selbsttests auf freiwilliger Basis zur Verfügung gestellt. Abgesehen von der Freiwilligkeit dieser Testungen sind wir entsetzt über die mangelhafte Zuverlässigkeit: In den meisten Fällen schlagen diese Tests bei einer Covid-19-Infektion **NICHT AN**, wie wir derzeit in NRW täglich in vielen Kindertagespflegestellen feststellen!

Immer mehr symptomatische Tageskinder und Eltern werden (zufällig) im Rahmen familiärer Infektionsfälle per PCR-Verfahren positiv auf Covid-19 getestet, wohingegen die vom Land ausgehändigten Selbsttests in diesen Situationen in der Mehrzahl negativ ausfallen. Dies betrifft sowohl die Watmind-Selbsttests, welche die meisten Kindertagespflegepersonen trotz vom Land angekündigter Umstellung zum 21.10.21 nach wie vor und auch für die kommenden Wochen erhalten, als auch die neuen Tests der Firma WANTAI.

Bei Anwendung der Lollitests von Watmind in der Nase wurde in einigen Fällen bei Infektion mit Covid-19 ein positives Ergebnis angezeigt. Die Unzuverlässigkeit der Tests möchten wir Ihnen gerne anhand von Fotos veranschaulichen:



Selbsttests einer mit Covid-19 infizierten Person (alle negativ) - vom Land NRW für Kitas und Kindertagespflegestellen zur Verfügung gestellt, um „Sicherheit“ zu gewährleisten.



Vom Land NRW zur Verfügung gestellte Selbsttests von Watmind. Der linke Test zeigt das Ergebnis einer mit Covid-19 infizierten Person anhand eines „Lolliabstrichs“, wie vom Hersteller und Land vorgesehen (negativ). Der rechte Test zeigt das Ergebnis derselben Person bei Abstrich in der Nase zum selben Zeitpunkt (positiv).

Bei vielen derzeit infizierten Tageskindern zeigt der Test unabhängig von der Entnahme und vom verwendeten Selbsttest ein negatives Ergebnis, trotz per PCR nachgewiesener Infektion.

Wir betreuen folglich täglich symptomatische Kinder (mit „Gesundschreibung“ durch Kinderärzte trotz Schnupfen und Husten aufgrund massiver Krankheitswellen) in unseren Gruppen, während die Eltern und wir mit unzuverlässigen, freiwilligen (!) Tests in falscher Sicherheit gewogen werden.

Hinzu kommt: Bei einer nachgewiesenen Covid-19-Infektion eines Kindes müssen sich derzeit die übrigen Tageskinder unserer Gruppe laut aktueller Quarantäneverordnung NRW NICHT in Quarantäne begeben, obwohl wir in der Regel in unserem eigenen Zuhause betreuen und unvermeidbarer Kontakt zu unseren eigenen Familienangehörigen besteht. Wie aus einer Umfrage des Netzwerk KTP NRW im Herbst 2020 hervorgeht, haben rund 17 Prozent der Kindertagespflegepersonen in NRW eigene chronisch kranke/behinderte Kinder und rund 40 Prozent der Kindertagespflegepersonen haben im eigenen Haushalt Familienangehörige, die zur Risikogruppe für einen schweren Covid-19-Verlauf gehören.

Viele Kindertagespflegestellen in NRW betreuen zudem inklusiv, mit behinderten oder chronisch erkrankten Tageskindern in der Gruppe.

Kleinkinder haben untereinander derart engen/intensiven Kontakt, dass die Weitergabe von Infektionen in unseren Tagespflegestellen täglich erfolgt, dieses Jahr so häufig wie nie zuvor. Warum sollte dies bei einer Covid-19-Infektion anders ablaufen?

Zur „Sicherheit“ müssen Eltern ihre Kinder bei einer Infektion in der Gruppe Zuhause (nicht kontrollierbar!) 3 mal wöchentlich testen, bevor sie die Betreuung wahrnehmen - mit Tests, welche eine Infektion bei Anwendung im Mundraum in der Regel nicht erkennen.

In völligem Widerspruch hierzu steht die tägliche Testung nicht immunisierter Kindertagespflegepersonen in Testzentren, eine Testung Zuhause per Selbsttest wird nicht anerkannt.

Letztlich sprechen Sie Kindertagespflegepersonen hiermit jegliches Vertrauen ab, zuverlässig und regelmäßig Selbsttests durchzuführen, wohingegen Sie Eltern selbst nach bekanntem Kontakt des Kindes mit einem an Covid-19 erkrankten Kind das volle Vertrauen aussprechen, das Kind Zuhause eigenständig zu testen. Wohlgermerkt mit Tests fern jeder Zuverlässigkeit.

Empfinden Sie diese Differenzierung und die Handhabung als verhältnismäßig und verantwortbar?

Durch die Kommunikation der Politik, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen offen zu halten, da für die Kinder keinerlei Gefahr bestehe, stellen wir bei vielen Eltern eine gewisse Sorglosigkeit fest. Da die Landespolitik unseren Schreiben mit Schilderung der problematischen Situation in den vergangenen 1,5 Jahren kaum Beachtung geschenkt hat und die gestern in Kraft getretene Coronabetreuungsverordnung in NRW keinerlei Änderungen für die Testung bei kleinen Kindern enthält, möchten wir die wissenschaftlich fundierten Aussagen des RKI aus dem epidemiologischen Bulletin vom 18.11.21 zitieren:



„(...) auch unabhängig von der Option einer Impfung muss allen Kindern der Besuch von Kita und Schule ermöglicht werden. Daher plädieren wir für einen uneingeschränkten Zugang zu diesen essenziellen Einrichtungen und ein kontinuierliches Betreuungs- und Bildungsangebot ohne ein höheres Infektions- und Erkrankungsrisiko, was jedoch zu Zeiten der COVID-19-Pandemie nur unter Aufrechterhaltung von infektionspräventiven Maßnahmen gelingen kann. Dazu gehört die Umsetzung etablierter Hygiene- und Infektionsschutzkonzepte, das Fernbleiben symptomatischer Kinder (...). Aktuell spielt sich das Infektionsgeschehen zunehmend in der ungeimpften und nichtimmunisierten Bevölkerung ab, weshalb auch die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen derzeit am stärksten betroffen sind (...). Bei der Inzidenz der 0- bis 4-Jährigen ist zu beachten, dass im Gegensatz zu Schulkindern in keinem Bundesland eine Testpflicht für Kitakinder besteht, sodass hier von einer größeren Untererfassung ausgegangen werden muss. (...) Je mehr Kinder infiziert werden, desto höher würde dann auch die Anzahl der schweren Krankheitsverläufe ausfallen. Kinder mit Vorerkrankungen wären hiervon stärker betroffen, ebenso Kinder aus Regionen mit niedrigerem sozioökonomischem Status. (...) Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Risiko für mögliche Langzeitfolgen einer SARS-CoV-2-Infektion bei Kindern und Jugendlichen: Symptome, die im Anschluss an eine SARS-CoV-2-Infektion über die akute Krankheitsphase hinaus anhalten oder neu auftreten können. (...) Solange diese wichtige Frage nicht geklärt ist, sollten Kinder der Gefahr einer Infektion nicht unnötig ausgesetzt werden. (...) Bei der Testdurchführung empfiehlt das Robert Koch-Institut (RKI) für Kinder im Kita- und Grundschulalter Lolli-Pool-PCR-Tests, da Antigentests für diese Altersgruppen nur unzureichend geeignet sind. Die Vor- und Nachteile der Verwendung von Antigentests, PCR- und Lolli-Pool-PCR-Tests sind hinreichend publiziert.

(...) Der Infektionsschutz darf nicht in Konkurrenz zur Offenhaltung von Bildungseinrichtungen stehen, sondern muss im Gegenteil als Voraussetzung für einen kontinuierlichen Betrieb und die Offenhaltung verstanden werden: Kitas und Schulen sollen geöffnet bleiben, aber es gilt sicher zu stellen, dass sie für Kinder eine möglichst sichere Umgebung darstellen. Dort, wo dies nicht umgesetzt wird oder nicht umgesetzt werden kann (z.B. aufgrund von Personalmangel oder mangelnder Finanzierung von altersgerechten präventiven Testkonzepten), steigt das Infektionsrisiko.

(...) Kita- und Schulkinder können sich ihre Exposition nicht „aussuchen“: Familien mit Kindern, die in Kitas betreut werden, sind meist aus beruflichen Gründen auf die Betreuung angewiesen; für Schulkinder besteht eine Schulpflicht. Wir sollten die COVID-19-Pandemie dazu nutzen, diese Einrichtungen jetzt und für die Zukunft sicherer zu gestalten.“

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Wüst, Sie sind im März diesen Jahres selbst Vater geworden. Können Sie verantworten, U3-Betreuung in NRW ohne Schutz durch verpflichtende, zuverlässige und regelmäßige Testungen stattfinden zu lassen? Bisher ohne klare wissenschaftliche Erkenntnisse, welche langfristigen Konsequenzen selbst eine symptomlose Infektion für Kinder im späteren Verlauf haben könnte? Unter Umständen mit gravierenden, gesundheitlichen Folgen für Personen „am Ende“ der Infektionsketten in den Familien der Tageskinder oder der Kindertagespflegepersonen? Darf das Recht auf körperliche Unversehrtheit tatsächlich davon abhängen, in welcher Stadt in NRW wir wohnen und arbeiten? Einige wenige Städte wie beispielsweise Köln bieten PCR-Pooltests für Kinder in Kitas und Kindertagespflegestellen, in anderen Kommunen ist dies aus finanziellen Gründen hingegen undenkbar. Darf die Gesundheit aller uns anvertrauten Kinder in die Hände von Erwachsenen gelegt werden, die unter Umständen nicht zu freiwilligen (!! ) Testungen ihrer Kinder bereit sind?

In Bezugnahme auf die Ausführungen des RKI sind unter den derzeitigen, pandemischen Umständen mit stark steigenden Infektionszahlen folgende Maßnahmen für eine verantwortungsbewusste Betreuung unabdingbar:



- Eine Sensibilisierung der Eltern in Bezug auf die Betreuung symptomatischer Kinder vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung des Infektionsgeschehens anhand eines aktuellen Schreibens aus dem Familienministerium.
- Verpflichtende, wöchentliche Tests für Kinder im Tagespflege- und Kitaalter anhand von PCR-Pooltestungen, alternativ anhand von Bürgertestungen in Testzentren mit schriftlichem Nachweis.
- Zusätzlich verpflichtende Tests für symptomatische Kinder, unter anderem bei Magen-Darmerkrankungen oder Atemwegsinfektionen, bevor die Betreuung wieder aufgenommen werden kann.
- Verpflichtende PCR-Testung aller symptomatischen und asymptomatischen Tageskinder bei nachgewiesenem Kontakt zu einer an Covid-19 erkrankten Person, um eine unbemerkte Verbreitung der Infektion innerhalb der Betreuungsgruppen auszuschließen.
- Quarantäne für alle Kinder einer Gruppe, sobald ein Kind nachweislich mit Covid-19 infiziert ist – mit der Möglichkeit für symptomfreie Kinder, die Quarantäne nach 5 Tagen durch Vorlage eines negativen PCR-Nachweises zu beenden.

Einige dieser Punkte sind eine Frage der Organisation und der Kompetenz (Erfassung der Situation mit daraus resultierenden Folgen), andere hingegen eine Frage des Geldes.

Im Sinne der körperlichen Unversehrtheit unserer Tageskinder, deren Familien und unserer Familien hoffen wir, dass ein verantwortungsbewusster Umgang der Landespolitik, unabhängig von parteipolitischen Interessen, in der aktuellen pandemischen Situation nicht an diesen Punkten scheitern wird.

Nur gemeinsam können wir die aktuelle Situation meistern in der Hoffnung, dass die meisten von uns physisch und psychisch unbeschadet daraus hervorgehen werden.

Sehr geehrter Herr Wüst, wir hoffen auf Weitsicht, Verständnis und Kompetenz seitens der Landesregierung mit Ihnen als verantwortlichem Ministerpräsidenten.

Für Rückfragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

das Netzwerk Kindertagespflege NRW  
vertreten durch

Tanja Böttcher  
Andrea Wahl  
Ute Kutter